Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß-Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 68. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 10. Februar. **1897.**

Marine und Artillerie.

Vermuthlich schon in dieser Woche wird der Reichstag mit der Berathung des Militäretats beginnen. Erkundigungen nach dem Stande der Artilleriefrage dürften schwerlich versucht werden, und wenn es geschehen sollte, würde die Antwort nur unbestimmt lauten. Es ist wohl zu beachten, daß die Armeeverwaltung bisher mit peinlichster Sorgfalt jeder Erörterung in Bezug auf die Neubewaffnung der Artillerie aus dem Wege gegangen ist. Die ersten Nachrichten über die Absicht einer Neubewaffnung kamen durch die grobe Indiskretion eines Centrumsabgeordneten aus der Budgetkommission in die Oeffentlichkeit. Inzwischen sind aus Paris Nachrichten gekommen, denen zufolge dort die Absicht, mit einer Umbewaffnung der Artillerie Ernst zu machen, abermals vertagt worden ist. Somit scheint die Frage auch für Deutschland nicht akut, aber man kann in diesen Dingen immer nur von einem „scheint" sprechen. Offenbar ist die ganze Artilleriefrage ein Herd von Geheimnissen und sehr bedeutsamen Möglichkeiten, in die ein intimer Einblick zunächst nicht gestattet werden soll. So viel aber weiß doch alle Welt: glaubt die Heeresverwaltung den Entschluß fassen zu müssen, so wird sie die erforderlichen Summen auch anstandslos bewilligt erhalten. Ausgenommen die Sozialdemokratie, würde der ganze Reichstag, die Süddeutsche Volkspartei mit eingeschlossen, auch wohl sogar Herr Sigl, für eine solche Vorlage stimmen.

Es ist das Natürlichste von der Welt, daß die Aussicht auf mögliche große Bewilligungen für die Artillerie sofort eine Beziehung zwischen dieser Angelegenheit und der Marinefrage herbeiführt. Die Befürworter eines schnelleren Tempos in der Erweiterung der Flotte waren deshalb begreiflicherweise am meisten ungehalten darüber, daß die Marinefrage so plötzlich durch eine dazwischen geworfene Artilleriefrage verwirrt wurde, und es mag schon sein, daß der oder die Centrumsabgeordneten, von denen die Indiskretion über die Neubewaffnung der Artillerie ausgegangen war, dabei die bewußte Absicht verfolgten, der ihnen unbequemen Flottenfrage Hindernisse entgegenzuthürmen. Ob nun aber über die Artillerie im Reichstage gesprochen werden wird, ob Auskünfte gegeben oder abgelehnt werden, ob sogar eine Beschwichtigung in dem Sinne erfolgt, daß für längere Zeit an eine Neubewaffnung der Artillerie nicht gedacht werde: alle Fälle wird sich das Gewicht dieser Artilleriefrage an die Pläne hängen, die Deutschland zu einer Seemacht höheren Ranges machen möchten. Auf dem jüngsten parlamentarischen Essen beim Finanzminister hat der Kaiser in einer Gruppe von Abgeordneten eine von ihm selbst angefertigte Zusammenstellung der Seestreitkräfte Deutschlands, Frankreichs und Rußlands erläutert und daraus die Nothwendigkeit gefolgert, mit der Vermehrung der Flotte schneller vorzugehen. Er soll dabei an die drei „nationalen" Parteien appellirt und ein Zusammenstehen der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen empfohlen haben, die sich der patriotischen Aufgabe unter Zurückdrängung „kleinlicher Fraktionsstreitigkeiten" mit gemeinsamen Kräften widmen mögen. So erzählt wenigstens ein sonst zuverlässiger Parlamentsberichterstatter, und wir finden gleiche Angaben auch in den berliner Blättern. Ist der Bericht getreu, dann würde sich das Centrum vor die Wahl gestellt sehen, ob es als Vierter im Bunde denselben Zielen nachstreben oder aber sich als ausgeschlossen betrachten und daraus die Konsequenzen ziehen soll. Alles Zusammenstehen und Zusammengehen der ehemaligen Kartellparteien würde nicht entfernt ausreichen, die bedeutenden Mehrforderungen durchzubringen, die der gegenwärtige Etat für die Marine in Aussicht nimmt. Ohne das Centrum kann nichts gemacht werden.

Von einer besonderen Begeisterung der Konservativen für eine große und starke Flotte haben wir übrigens bisher nichts wahrgenommen. Im Gegentheil, wenn es galt, den Marineetat zu beschneiden, waren die Konservativen stets mit Eifer dabei. Sogar der sonderbare Gedanke hat zur Rechtfertigung ihrer Bedenken herhalten müssen, daß die Kriegsmarine mit in erster Reihe dem Schutze der überseeischen Handelsinteressen zu dienen habe, daß damit also eine Ernunterung der Ausfuhrtendenzen stattfindet, und daß auf diese Weise diejenigen Wirthschaftsfaktoren gestärkt würden, mit denen die Landwirthschaft im Kampfe liege. Daneben waren es verständige Sparsamkeitsrücksichten, von denen sich die Konservativen leiten ließen. Ob es jetzt anders sein wird, muß man abwarten. Soviel ist ja sicher, daß das Extraordinarium des Marineetats im verlangten Umfange nicht bewilligt werden wird, und nur auf das Maß dessen kommt es an, was die Marineverwaltung wird herausschlagen können. Soviel ist ferner sicher, daß bei der Mehrheit des Reichstags kein prinzipieller Widerspruch besteht gegen eine, in durchführbarem Tempo und mit verständiger Anpassung an die gegebenen Bedingungen vor sich gehende Verstärkung unserer Marine.

Die Schwärmer für eine extravagante Flottenvermehrung schaden sich und ihrer Sache durch ihr Zuviel an Forderungen, namentlich aber durch ihr Zuviel an Hinweisen auf die Nothwendigkeiten, denen eine Flotte ersten Ranges zu dienen haben soll. Wenn man in manchen Blättern liest, daß es die Aufgabe des Reiches unter Umständen sein kann, im Kriegsfalle den vereinigten Flotten Rußlands und Frankreichs die Spitze zu bieten, wenn man weiter gar mit Staunen vernimmt, daß die Möglichkeit eines Krieges gegen England ins Auge gefaßt werden dürfe, und daß wir dann auch zur See unseren Mann würden stehen müssen, dann wird allerdings der gute Wille, das Erforderliche innerhalb des Rahmens der Vernunft zu thun, auf eine bedenkliche Probe gestellt. Es verhält sich mit diesen Fragen nicht so wie manchmal in der Politik, daß es praktisch klug ist, möglichst viel zu verlangen, um eine möglichst große Theilzahlung durchzusetzen. Empfehlenswerther jedenfalls erscheint es, nur gerade so viel zu fordern, daß der berechtigte Einspruch überhaupt nicht zum Worte kommen kann. Mit der Marine, als einem Vertheidigungs- und Angriffsmaterial, steht es ähnlich wie mit der Artillerie. Es handelt sich um eine möglichst leistungsfähige Waffe, und da wird so leicht keiner dem Reiche versagen, was ihm, also uns, zuträglich ist. Aber wenn z. B. ohne Nöthigung von außen die Artilleriefrage von uns aus angeschnitten würde, dann wäre das Urtheil doch wohl ein anderes als in dem Falle, daß wir durch Frankreich oder Rußland gezwungen würden, dem leidigen Beispiele zu folgen. Ebenso steht es, unter freilich mannigfach verschobenen Bedingungen, mit der Marinefrage. Auch hier erscheint ein Vorgehen am zweckmäßigsten, das sich ohne Ueberschwang auf die Bedürfnisse der Gegenwart weise beschränkt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Flottenpläne.

Wie bereits gestern mitgetheilt und auch im heutigen Leitartikel weiter erwähnt, hat der Kaiser auf dem vorgestrigen Diner beim Finanzminister Dr. v. Miquel Gelegenheit genommen, seine Ansichten über unsere Flottenaufgaben näher darzulegen. In den „Berl. Pol. Nachr.," die bekanntlich dem Finanzminister nahe stehen, wird in dieser Beziehung heute noch folgendes weitere berichtet:

Der Kaiser erörterte eine Reihe von Tafeln, auf denen von ihm selbst in anschaulicher Weise die Entwickelung der deutschen Kriegsmarine und derjenigen der für deren Beurtheilung am meisten bedeutsamen Staaten, insbesondere Frankreichs und Rußlands, in und seit dem Jahre 1893 zusammengestellt war. Eine dieser Tafeln, welche die Daten bis auf die letzte Zeit enthalten und bestimmt sind, im Reichstage ausgestellt zu werden, behandelt auch die in rascherer Entwickelung begriffene Kriegsmarine Japans. Aus den auf jeder dieser Tafeln scharf zusammengefaßten Schlußergebnissen der angezogenen Daten erhellt in der schlagendsten Weise die Thatsache, daß Deutschland, obwohl sein überseeischer Handel mächtig wächst, und nur noch dem Englands nachsteht, von seinen beiden Nachbarn in Bezug auf die Entwickelung der Flotte sehr weit überflügelt worden ist und daß auch das, was in dem jetzigen Marineetat gefordert wird, noch entfernt nicht ausreicht, das Gleichgewicht herzustellen, vielmehr nur das allernothwendigste zur Ergänzung unserer Flotte darstellt. An die mit großer Lebendigkeit und Klarheit gegebenen Erläuterungen zu diesen Tafeln knüpfte der Kaiser eine eingehende Darlegung der Aufgaben, welche der deutschen Flotte im Falle eines Krieges zur Vertheidigung des Landes zufällt, und wies dabei auf die absolute Nothwendigkeit hin, nicht nur zum Schutze der andernfalls schutzlosen Ostseeprovinzen die Ostsee zu behaupten, sondern auch zum Zwecke der Versorgung Deutschlands mit den nothwendigen Lebensmitteln die Nordsee einschließlich des Kanals für den Verkehr unserer Handelsflotte freizuhalten. Es handele sich nicht um uferlose Marinepläne, sondern um ganz bestimmte, durch die Lage Deutschlands, die politischen und finanziellen Verhältnisse unserer Zeit nothwendig bedingten Ziele, deren Erreichung bis zu einem gewissen Grade eine Lebensfrage für Deutschland und an deren nachdrückliches Anstreben immer wieder zu mahnen seine unerläßliche Pflicht sei. Zur Lösung dieser ihrer Aufgabe müsse die Kriegsflotte stark und gut genug sein, wenn allerdings sie die Rolle der Versicherung des Landes und Volkes gegen Kriegsgefahr durchzuführen in der Lage sein solle. Der Einwurf, die deutschen Werften seien zu stärkeren Leistungen im Interesse der Flotte nicht im Stande, treffe nicht zu; diese Leistungen in Bezug auf den Bau von Handelsschiffen, betreffs deren die neuesten Konstruktionen angewendet werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß bei kräftigem Zusammenwirken der heimischen Eisenindustrie mit der Schiffsbaukonstruktion Deutschland in der Lage sei, noch erheblich mehr im Bau von Kriegsschiffen zu leisten als bisher.

Die liberale Einigung.

Das Vorgehen, welches der geschäftsführende Ausschuß der Freisinnigen Vereinigung für die nächsten Reichstagswahlen empfohlen hat, entspricht genau demjenigen, welches 1881 von der Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei innegehalten wurde. Die Fortschrittspartei hatte auf verschiedenen Parteitagen — in Schlesien, Sachsen und anderen Bezirken — beschlossen, „die Wiederwahl der zur secessionistischen Partei gehörigen Reichstagsabgeordneten zu empfehlen, dagegen auch auf die Unterstützung für die Mitglieder der Fortschrittspartei zu rechnen seitens aller derjenigen Secessionisten, welche in Uebereinstimmung mit der Austrittserklärung den festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung als die gemeinsame Aufgabe aller Liberalen ansehen." Es fanden dann Verhandlungen zwischen Vertrauensmännern der Liberalen Vereinigung und Vertrauensmännern der Fortschrittspartei statt; sie führten zu ähnlichen Beschlüssen und zu dem Resultat, daß von beiden Parteileitungen die Aufrechterhaltung des Besitzstandes den Wählern empfohlen wurde. Sie gingen dabei von der Ueberzeugung aus, daß beide Schattirungen der liberalen Partei in der Erwägung, daß nur ein Einstellen des Kampfes, nur das gemeinsame Vorgehen der Liberalen zum Siege führen könnte, sich darüber einigten, zunächst den gegenwärtigen Besitzstand der Mandate gegenseitig zu respektiren, so daß also ein Kampf in den Wahlkreisen, wo bisher Mitglieder der Fortschrittspartei oder der Liberalen Vereinigung gewählt waren, unter allen Umständen zu vermeiden sei. In der Presse und in zahlreichen Versammlungen fand das Vorgehen der beiden Parteileitungen entschiedene Zustimmung. Auch mit den Nationalliberalen, welche entschlossen waren, den Kampf gegen die rückschrittliche Bewegung zu führen, wurden damals ähnliche Verhandlungen gepflogen. Der Erfolg blieb nicht aus: im Jahre 1881 hatte der Reichstag vor den Wahlen 126 liberale Mitglieder, nach denselben 151, wovon 100 auf die Liberale Vereinigung und die Fortschrittspartei fielen, im Jahre 1893 nach der Spaltung der Freisinnigen Partei aber hatte der Reichstag nur noch 90 liberale Mitglieder.

Die Organisation des Handwerks.

* Dem Bundesrath ist jetzt der revidirte und abgeänderte Entwurf eines Gesetzes zur Organisation des Handwerks zugegangen in der Fassung, die er infolge der Berathungen der Ausschüsse für Handel und Verkehr und Justizwesen erhalten hat. Nach einer Mittheilung in der „Frkf. Ztg." sind die beiden wichtigsten Aenderungen, die man vorgenommen hat, daß man die Zwangsinnung als Prinzip hat fallen lassen und den Handwerksausschuß vollständig beseitigte. Ueber die Möglichkeit der Innungsbildung heißt es: „Die, die ein Gewerbe selbständig betreiben, können zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer Innung zusammentreten." Die Innungen behalten die Rechte der juristischen Person, die Aufgaben, die zu erfüllen sie verpflichtet und berechtigt sind, haben keine Aenderung erfahren, und so ist unter den Befugnissen auch fernerhin die Bildung von Schiedsgerichten stehen geblieben, die Streitigkeiten der im § 3 des Gewerbegerichtsgesetzes und im § 53a des Krankenversicherungsgesetzes angegebenen Art zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Gesellen und Arbeitern entscheiden sollen. Die Kennzeichnung des Umfanges einer Innung beschränkt sich darauf, daß ihr Bezirk in der Regel nicht über den der höheren Verwaltungsbehörde, der sie unterstellt ist, hinausgehen soll. Die Aufnahme- und Austrittsbedingungen, die die Innung stellen darf, sind die alten. Wahl- und Stimmberechtigung in der Innungsversammlung hat man nach der Fassung des ersten Entwurfes formulirt, nur ist die Bedingung weggefallen, daß wählbar zum Vorstande und in die Ausschüsse nur Innungsmitglieder sind, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Der Gesellenausschuß ist beibehalten worden.

Wie erwähnt, hat man die Zwangsinnung im Prinzip aufgegeben, aber nicht ganz in der Praxis. Man will nämlich den Versuch mit freiwilligen Zwangsinnungen machen, wenn man sie so bezeichnen darf, indem die Zwangsinnung „auf den Antrag Betheiligter" eingerichtet wird, wenn

1. die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt; 2. der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen; und 3. die Zahl der im Bezirke vorhandenen betheiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht. Der Antrag kann von einer für das betreffende Handwerk bestehenden Innung oder von Handwerkern gestellt werden, die zu einer neuen Innung zusammentreten wollen. Ohne Herbeiführung einer Abstimmung kann der Antrag abgelehnt werden, wenn die Antragsteller einen verhältnißmäßig nur kleinen Bruchtheil der betheiligten Handwerker bilden, oder wenn ein gleicher Antrag bei einer innerhalb der letzten drei Jahre stattgefundenen Abstimmung von der Mehrheit der Betheiligten abgelehnt worden ist."

Dies ist der erste Vorschlag der Kommission, die daneben noch zwei andere zur Diskussion stellt, welche im wesentlichen darauf hinauslaufen, dem oben citirten Paragraphen den Zusatz zu geben:

„Der Antrag auf Einrichtung der Zwangsinnung kann auch dann abgelehnt werden, ohne vorhergegangene Abstimmung, wenn durch andere Einrichtungen als die einer Innung für die Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen Interessen der betheiligten Handwerke ausreichende Fürsorge getroffen ist."

Für die so errichteten Zwangsinnungen treten dann alle die Bestimmungen des ersten Entwurfes in Kraft, vor allem die, welche die Verpflichteten charakterisiren. Die Handwerker, die in landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt sind und der Regel nach Lehrlinge oder Gesellen halten, sind beitrittspflichtig; die, die ein Gewerbe fabrikmäßig betreiben, sind beitrittsberechtigt, ebenso wie alle anderen, denen der erste Entwurf die Beitrittsberechtigung zugesprochen hat (Werkmeister, frühere Gewerbetreibende 2c.). Für diese Zwangsinnungen entfällt natürlich die Möglichkeit der Einrichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe.

An den Bestimmungen über die Innungsausschüsse und Innungsverbände ist nichts Wesentliches geändert worden, dagegen mußte man die Konstituirung der Handwerkskammern nach dem Wegfallen der Handwerksausschüsse in anderer Weise festsetzen. Der § 91 des ersten Entwurfes, „zur Vertretung der Interessen des Handwerkes ihres Bezirkes sind Handwerkskammern zu errichten," hat auf Antrag von Württemberg folgenden Zusatz erhalten:

„Die Errichtung der Kammern erfolgt durch eine Verfügung der Landescentralbehörde, in der der Bezirk der Handwerkskammern zu bestimmen ist. Dabei kann die Bildung von Abtheilungen für einzelne Theile des Bezirkes oder für Gewerbegruppen angeordnet werden."

Die Wahlberechtigten zu diesen Handwerkskammern sollen folgende Korporationen sein:

„Die Mitglieder der Kammer werden gewählt aus

1. den Handwerkerinnungen, die im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz haben, aus der Zahl der Innungsmitglieder;

2. von den Gewerbevereinen und sonstigen Vereinigungen, die die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen, mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen und im Bezirk der Handelskammer ihren Sitz haben, aus der Zahl ihrer Mitglieder, soweit denselben nach den Bestimmungen dieses Gesetzes die Wählbarkeit zusteht. Mitglieder, welche einer Innung angehören oder nicht Handwerker sind, dürfen an der Wahl nicht betheiligt sein."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970210024/fragment/page=0001

Die Wahlen zur Handwerkskammer erfolgen auf 6 Jahre; alle 3 Jahre scheidet die Hälfte aus. Beitragspflichtig zu den Kosten der Handwerkskammern ist jeder Handwerker.

Der Gesellenausschuß bei der Handwerkskammer ist beseitigt worden. Der Regierungskommissar soll auch nach dem neuen Entwurfe bei der Thätigkeit der Kammer fungiren. Die Handwerkskammer erhält ebenfalls die Rechte der juristischen Person. Ebenso, wie die Innungen befugt sein sollen, durch Beauftragte eine Handwerksinspektion auszuüben, die sich auf Einrichtung der Betriebsräume und Unterkunftsräume für die Lehrlinge bezieht, soll dies Recht auch der Kammer vorbehalten sein. Um die Existenz der schon bestehenden Gewerbevertretungen nicht zu gefährden, ist der § 95 a des ersten Entwurfs übernommen, wonach die Landes-Centralbehörden der Staaten, in denen schon Gewerbekammern oder Handels- und Gewerbekammern bestehen, zur Vertretung des Handwerks, diesen Körperschaften die Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Handwerkskammern übertragen können.

Die Theile des Gesetzentwurfes, die von den Lehrlingsverhältnissen und besonderen Bestimmungen für die Handwerker, sowie vom Meistertitel handeln, haben wesentliche Aenderungen nicht erfahren.

Die Preise von deutschen Fruchtmärkten,

welche jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden und die Ersatz bieten sollen für die fortgefallenen amtlichen Notirungen der deutschen Getreidebörsen, erscheinen nun bereits seit vier Wochen, vom 8. Januar bis 6. Februar. Man hat damit einen genügenden Zeitraum für die Beurtheilung des Werthes der Preiszusammenstellungen. Bis jetzt haben sich 40 Orte an den Preiseinsendungen betheiligt, von denen 4 nur einmal, 9 zweimal, 5 dreimal, 12 viermal Preisberichte eingesandt haben, während die übrigen zwischen fünf- und achtmal Notirungen meldeten. Tägliche Preise sandten allein Breslau und Neuß. Die meisten dieser Ortschaften haben als Getreidemärkte nur eine winzige Bedeutung, wie sich dies schon aus den gehandelten Mengen, auf welche sich die Werthfeststellungen beziehen, ergiebt. Umsätze von 3 bis 10 Doppelcentnern, für welche noch eine ganze Reihe von gezahlten Preisen angegeben wird, spielen in den amtlichen Tabellen eine große Rolle. Von Bedingungen beim Abschluß der Geschäfte, von der wichtigen Spesenfrage, von der Frage, ob Kredit- oder Kassageschäft vorliegt, vom Lagerort der Waare und von allen den vielen Bedingungen, welche auf die Preisnormirung von Getreide einen so bedeutenden Einfluß üben, ist in diesen Berichten auch nicht eine einzige Andeutung vorhanden. Dagegen finden wir von Orten, die schon zu denjenigen gehören, die von Weizen Wochenumsätze bis zu 100 Tonnen, von anderen Getreidearten allerdings nur unerheblichen Verkehr haben, Preise angegeben, die für Weizen von 116 bis 166, für Roggen von 121 bis 143 Mark schwanken, die also denjenigen, der daraus Belehrung schöpfen will, bei Preisdifferenzen bis zu 50 M. geradezu verwirrt machen müssen. Hierzu kommt, daß von den beiden einzigen Plätzen, die täglich Berichte senden, die Notirungen Breslaus sichtlich nur nominelle Preisgrenzen, nicht aber täglich bezahlte Preise sind, und daß dasselbe zweifellos auch bei Neuß der Fall ist, obwohl letzteres täglich auch die gehandelten Mengen angiebt.

Was aber den Berichten des „Reichsanzeigers“ auch den letzten Werth nimmt, ist der Umstand, daß eine Anzahl von Landwirthschaftskammern gleichfalls Preise zu ermitteln suchen, und daß überall, wo diese sich auf die gleichen Plätze wie die Erhebungen der Regierung beziehen, arge Verschiedenheiten zu Tage treten. So giebt beispielsweise die ostpreußische Landwirthschaftskammer für die Woche vom 20.—26. Januar für Allenstein einen Weizenpreis von 157 bis 164, der „Reichsanzeiger“ von 157½—160½, die brandenburgische Landwirthschaftskammer den Weizenpreis in der Uckermark auf 168, den Roggenpreis auf 124 M. an, während der „Reichsanzeiger“ aus Prenzlau einen Weizenpreis am 20. Januar von 161—164, am 3. Februar von 155—164, und einen Roggenpreis von 120—122½ bezw. 117—120 M. meldet.

Schlimmer noch steht es mit den Verschiedenheiten zwischen den amtlichen Angaben und solchen Notizen, die wir in einzelnen landwirthschaftlichen Zeitungen finden. So notirt die „Landwirthschaftliche Presse“ am 30. Januar in München 156—163 für Weizen, der „Reichsanzeiger“ aber 150—166, während der Roggenpreis von ersterer mit 134 bis 140, von letzterem mit 132—152 M. festgestellt ist. Die gleiche Zeitung giebt auch für Breslau für die Woche vom 26. Januar bis 1. Februar einen Weizenpreis von 160—170, das Regierungsblatt von 147—169 M. an.

Genug, die Verwirrung ist eine außerordentliche. Immer mehr kommt man zu der Erkenntniß, einen wie hohen Werth die Terminnotirungen der Börsen gehabt haben, denen neben bestimmter Qualität genau vorgeschriebene Lieferungsbedingungen zu Grunde lagen. Auf Grund dieser Notirungen konnte jeder Landwirth und Händler den Preis seines gegen die Lieferungsqualität besseren oder geringeren Getreides selbst berechnen, und Käufer wie Verkäufer waren dadurch vor Uebervortheilung gesichert. Einen Ersatz für das Aufhören dieser Börsennotirungen hat man bis jetzt nicht gefunden, und am wenigsten sind die Preistabellen des „Reichsanzeigers“ geeignet, einen solchen zu bieten.

Parlamentarisches.

* Dem Abgeordnetenhause ist ein Nachtrag zum Normaletat für die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten zugegangen. Derselbe ist nothwendig geworden, weil bei den Besoldungsaufbesserungen auch die Direktoren und Lehrer dieser Anstalten berücksichtigt worden sind. Der Nachtrag beschränkt sich auf die dadurch erforderlichen Anordnungen und schließt sich im allgemeinen thunlichst genau dem Wortlaut der §§ 1 bis 3 der Normaletats an. Die Neuerungen bestehen zunächst darin, daß die staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Schulen bezüglich der Oberlehrerzulage von 900 M. künftig zusammengefaßt werden sollen. Die bisherige Unterscheidung fällt fort und die Oberlehrer der unter staatlicher Verwaltung stehenden Schulen sollen mit den staatlichen zusammenrangiren. Danach wird künftig die Zulage gleich wie bei den staatlichen Schulen gewährt werden ohne Rücksicht darauf, ob die Zahl von zwei bei den Vollanstalten und von vier bei den Nichtvollanstalten eingehalten wird oder nicht. Die Mehrkosten sind zunächst aus den Mitteln der einzelnen Anstalt bereit zu stellen; soweit diese dazu nicht ausreichen, werden die erforderlichen Beträge aus dem für die geplante Besoldungsaufbesserung eingestellten Fonds zu gewähren sein. Für die Erhöhung der Remuneration der wissenschaftlichen Hilfslehrer ist bezüglich dieser Lehrer an den vom Staate zu unterhaltenden Anstalten ein besonderer Fonds in den Etat eingestellt. Die bisher für die Anstellung als Zeichenlehrer erforderte Ertheilung von 14 wöchentlichen Zeichenstunden soll auf 12 Stunden ermäßigt werden. Eine neue Bestimmung wird schließlich bei der Berechnung des Dienstalters für die wissenschaftlichen Lehrer eingeführt. Das Dienstalter wird bei diesen von der definitiven Anstellung als solcher ab berechnet. Wird ein Lehrer von einer nichtstaatlichen Anstalt an eine staatliche oder unter Staatsverwaltung stehende Anstalt mit seiner Einwilligung übernommen, so kann der Unterrichtsminister eine Verkürzung der ihm anzurechnenden Dienstzeit in so weit anordnen, daß dadurch eine Bevorzugung dieses Lehrers vor den bereits an Staatsanstalten angestellten Lehrern vermieden wird.

* Dem „Hann. Cour.“ zufolge verlautet aus konservativer Quelle aufs bestimmteste, daß auch Graf Mirbach gleich Hrn. v. Manteuffel mit der Absicht umgehe, sein Mandat niederzulegen.

Weimar, 9. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Landtages wurde das Ministerialdekret betreffend die Vorarbeiten zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches in erster Lesung berathen und dem Finanz-Ausschuß überwiesen. Gefordert werden für 1897 u. 1898 je eine Summe bis zu 15,000 M. Demselben Ausschuß wurde das Dekret überwiesen, welches für Stipendien an Seminaristen für 1897 2250 M. und für 1898 4500 M. fordert, um so einen stärkeren Zuzug zu den Lehrbildungsanstalten zu befördern und dem Lehrermangel nach Kräften zu steuern. Eine gründliche Hebung des Lehrermangels, so wurde betont, könne nur die Erhöhung ihrer Gehälter bringen, betreffs deren der neue Chef des Kultusdepartements, v. Pawel, für den nächsten ordentlichen Landtag eine Vorlage der Regierung in Aussicht stellte. Die Forderung der Regierung, 44,000 M. zur Unterstützung von Gemeinden bei Schulbauten zu bewilligen, wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Regierungspräsident Schwarzenberg in Münster ist gestern im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Anina (Ungarn) sind einer Meldung aus Temesvar zufolge neuerdings Unruhen ausgebrochen.

Der Oberste Sanitätsrath beschloß, im Ministerium des Innern die Ausdehnung des Verbots der Ein- und Durchfuhr gewisser Waaren aus Südasien und thierische Rohstoffe jeder Art vorzuschlagen.

England.

Eine schwere Beleidigung, auf die wir in der Morgennummer bereits kurz hingewiesen, hat englischer Hochmuth und englische Arroganz dem deutschen Heere zugefügt. Anläßlich der Berathung des Heeresetats im englischen Unterhause besprach gestern der Untersekretär des Kriegsamts Brodrick auch die Rekrutirungsverhältnisse des Auslandes und bemerkte insbesondere, England würde Rekruten überhaupt nicht erlangen, wenn es dieselben der Sklaverei unterwerfen wolle, die im deutschen Heere verlangt werde. Diese Beschimpfung der deutschen Armee hat ein Mitglied der englischen Regierung in offener Parlamentssitzung gethan, ohne zu bedenken, wie nöthig die Engländer, ein Volk, dessen Hochmuth nur von seiner Frechheit übertroffen wird, vor der eigenen Thür zu kehren hätten. Der Zustand der englischen Armee ist ja wohl weltbekannt. Man weiß, daß sie sich zusammensetzt aus dem ärgsten Gesindel und daß dieses nur durch grausamste Disciplinarmaßregeln in Ordnung gehalten werden kann (für die Marine bekanntlich die „neunschwänzige Katze,“ für das Landheer ein entsprechendes Instrument), demnach sind dort Meutereien ganzer Kavallerieschwadronen nicht selten. Die Offiziere dieser glorreichen englischen Armee pflegen bekanntlich auch selten außerdienstlich ihre Uniform zu tragen, weil das eigene Volk Heer und Offiziere so sehr verachtet, daß es in England durchaus nicht als Vorzug gilt, mit Angehörigen der bewaffneten Macht zu verkehren.

Wenn man das alles in Betracht zieht, wird man begreifen, eine wie schwere Beleidigung es ist, wenn ein englischer Regierungsbeamter die Unverfrorenheit hat, einen Vergleich zwischen jenen Rotten und der deutschen Armee zu ziehen und gar von deren „Sklaverei“ zu sprechen — er, ein Kriegsbeamter des Heeres, das noch die Prügelstrafe nöthig hat.

Halle und Umgegend.

Halle, 10. Febr.

— [Funeralkassenverein der Lehrer der Gesammtstadt Halle.] Der Vorsitzende, Herr Inspektor Trebst, erstattete in gestriger Hauptversammlung zunächst den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des vergangenen Vereinsjahres 229: es verstarben im Laufe des Jahres 4 Mitglieder, während 5 andere ausschieden; dagegen traten 13 Mitglieder neu bei, so daß die Mitgliederzahl jetzt 233 beträgt. Der Reservefonds beläuft sich auf 3577 Mark, der Dispositionsfonds auf 5024 Mark. Der Kassirer, Herr Schunke I, erstattete sodann den Kassenbericht. Nach demselben betrug die Einnahme 2190,96 M., die Ausgabe 2169,96 M., so daß ein Bestand von 21 M. verblieb. Die Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassirer Entlastung ertheilt. Die hierauf stattfindende Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder: Vorsitzender Herr Inspektor Trebst, Kassirer Herr Schunke I, Schriftführer Herr Poppe. Endlich wurde noch mitgetheilt, daß es beim Eintritt älterer Kollegen in den Verein bei den bisher giltigen, protokollarisch festgelegten Bestimmungen bleiben muß, wonach solche Lehrer entsprechende Nachzahlungen zu leisten haben.

— [Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung] wird ihre diesjährige Generalversammlung in der Pfingstwoche, am 7., 8. und 9. Juni, in unserer Stadt abhalten. Der Centralausschuß genannter Gesellschaft hat sich durch seinen Generalsekretär Herrn Lehrer Tews-Berlin mit den Vorständen des hiesigen Kaufmännischen Vereins, des Gewerbevereins, des Volksbildungsvereins und des Halleschen Lehrervereins, welche sämmtlich der Gesellschaft als körperschaftliche Mitglieder angehören, in Verbindung gesetzt, damit sie gemeinschaftlich die Arbeiten zur Vorbereitung der Versammlung in die Hand nehmen und der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in unseren Mauern die Stätte bereiten.

— [Bürger-Konsumverein.] Der in der Generalversammlung erstattete Bericht vom Geschäftsführer, Herrn Dobrint, über das erste halbe Geschäftsjahr (vom 17. Aug. bis 31. Dez 1896) ergab ein recht erfreuliches Resultat, so daß der Geschäftsführer schon jetzt das Versprechen geben konnte, daß am Ende des Geschäftsjahres (30. Juni), wenn der Waarenumsatz so wie bis jetzt verbliebe, mindestens 7—8 Prozent an Dividende, trotz der großen Einrichtungs-Ausgaben, vertheilt werden dürften. Würde aber die Mitgliederzahl sich in dem Maße wie bisher steigern, könnte event. dieselbe noch höher zu veranschlagen sein. Für den aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amte zurückgetretenen Kassirer wurde Herr Kaufmann Brückner einstimmig gewählt. Infolgedessen machte sich nun für diesen Herrn eine Ersatzwahl in den Aufsichtsrath nöthig, ebenso für einen freiwillig aus seinem Amt ausgeschiedenen; aus der Wahl gingen die Herren Ludwig und Schröter hervor.

— [„Was wird aus uns nach dem Tode?“] Ueber dieses Thema wird Freitag abend in dem großen Saale des Etablissements „Kaisersäle“ Herr Pastor Simsa bei freiem Zutritt einen öffentlichen, populärwissenschaftlichen Vortrag halten.

— [Samariter-Kursus.] Der bereits erwähnte Samariter-Kursus des 1870er Bahnhofs-Barackenvereins nimmt Donnerstag abend 8 Uhr im „Neumarkt-Schießgraben“ seinen Fortgang; die nächstfolgende Stunde findet Dienstag den 16. Februar statt. Theilnehmen an den Unterrichtsstunden kann jedermann; Kosten sind damit nicht verbunden. Den Nutzen, den dieser Kursus bietet, haben wir bereits hinreichend hervorgehoben.

*

— [Der Bürgerverein Nietleben] beschäftigte sich in letzter Sitzung mit der Wasserfrage. Man beschloß nach eingehender Debatte, an die Ortsbehörde ein Gesuch zu richten, in dem um Abstellung der Uebelstände hinsichtlich der Wasserversorgung gebeten wird. Es sollen in nächster Zeit Listen kursiren, in die sich möglichst viele Einwohner eintragen mögen, um der Petition den gehörigen Nachdruck zu verleihen.

— [Straßenbauten im Saalkreise.] Nachdem der Kreisausschuß vor zwei Jahren Zscherben zum Ausbau der Straße von der Passendorfer Flur bis zum Zscherbener Bahnhof einen Zuschuß von 10,000 M. gewährt hatte, hat er für dieses Jahr zur Pflasterung der Dorfstraße bis an die Grenze des Merseburger Kreises eine Beihilfe von 6000 M. gegeben. Auch giebt der Zscherbener Rittergutsbesitzer Herr Kobe sen. zu dieser Straße einen freiwilligen Beitrag von 2000 M. und stellt kostenlos seinen Schienenstrang zur Anfuhr von Sand und Steinen der Gemeinde zur Verfügung. Für beide Straßen hat die Gemeinde von der Provinz einen Zuschuß von 1700 M. und 1200 M. erhalten. Die Weiterführung der chaussirten Straßen in den angrenzenden Kreisen ist nunmehr von den betr. Ortschaften zu erwarten.

— [Mittheilungen aus Halle] befinden sich auch im 1. Beiblatte dieser Nummer.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.
Sitzungen am
Donnerstag, den 11. Februar
und
Freitag, den 12. Februar,
von nachmittags 5 Uhr ab
im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag, die Erweiterung der städtischen Gasanstalt betr.
2. Antrag auf Erhebung von Beiträgen zum Brücken- und Straßenbau im Zuge des Moritzburggrabens.
3. Antrag auf Ergänzung der Biersteuerordnung.
4. Antrag, die Annahme einer Zuwendung an die Andreas-Stiftung betreffend.
5. Haushaltspläne für 1897/98, Kapitel IX, II, III, IV, V, VI und VII.
6. Sonstige Eingänge.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Laut dem „Reichs-Anz.“ ist bei den Ausgrabungen, welche von dem Kaiserlich deutschen Archäologischen Institut in der Nähe des Areopags zu Athen veranstaltet werden, dieser Tage ein unscheinbarer Gegenstand gefunden worden, der ein eigenthümliches geschichtliches Interesse hat. Es ist das Bruchstück von dem Rande eines großen, schwarzgefirnißten Thongefäßes, in dessen Oberfläche mit einem scharfen Werkzeug in alterthümlicher Schrift die Worte Themistokles Phrearrios eingeritzt sind. Offenbar ist damit der berühmte Staatsmann gemeint, und wir haben eine der Scherben vor uns, welche bei dem 470 vor Chr. abgehaltenen Scherbengericht (Ostrakismos) abgegeben wurden, durch das Themistokles genöthigt ward, Athen zu verlassen. Derartige Ostraka sind bisher drei bekannt. Zuerst wurde ein auf der Akropolis gefundenes von Benndorf erkannt und veröffentlicht, das den Namen des Megakles, des Hippokrates Sohn von Alopeke, des Oheims des Perikles, trägt. Ebenfalls von der Burg stammt ein zweites, von Studniczka herausgegebenes Ostrakon mit dem Namen des Xanthippos, des Sohnes des Arriphron, des Vaters des Perikles, und denselben Namen zeigt ein drittes, in der Gegend des Kerameikos gefundenes, welches Lolling publizirt hat. Wenn sie auch unser Wissen nicht unmittelbar bereichern, erwecken doch diese anschaulichen Zeugen der Parteikämpfe des alten Athen ein ganz besonderes Interesse.

— Ein Melanchthon-Jubiläumsfestspiel wird am 16. Februar, dem 400. Geburtstag Philipp Melanchthon's, und an den folgenden Tagen im Leipziger Carolatheater zur Aufführung kommen. Das Festspiel ist gedichtet von dem bekannten Volksschriftsteller Albrecht Thoma in Karlsruhe und führt in sieben Bildern die Geschichte Melanchthon's und seine Lebensarbeit vor. Die Darsteller der ungefähr hundert Rollen sind aus den Kreisen der Bürger und Studenten Leipzigs freiwillig zusammengetreten. Zum Festkomitee gehören eine große Reihe angesehener Männer der Stadt; das Ehrenpräsidium führt Geh. Kirchenrath Sup D. Pank. Wie man hört, sehen die Spieler mit großer Begeisterung und Freude den Aufführungen entgegen. Die Chöre werden von den Thomanern ausgeführt. Für die allgemeinen Gesänge am Anfang und Schluß der Bilder ist Posaunenbegleitung vorgesehen. Da für die sieben Vorstellungen (16., 18., 20., 23., 25., 27. Februar abends 7 Uhr und Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2 Uhr) auch auf Besuch aus den benachbarten Städten gerechnet wird, machen wir auf das Festspiel besonders aufmerksam. Die Spielzeit ist auf drei Stunden berechnet. Besucher des Festspiels können also den Nachtzug noch bequem zur Heimfahrt benutzen. Karten von 3 M. an abwärts sind an der Tageskasse des Neuen Leipziger Stadttheaters und abends im Carolatheater zu haben.

— Aus New York wird gemeldet: Edison behauptet, eine chemische Substanz entdeckt zu haben, die empfänglicher für die Röntgenstrahlen sei als die bisher bekannten Präparate. Er glaubt, es werde möglich sein, ein Instrument herzustellen, das mittels der X-Strahlen die inneren Organe, die Gewebe des Körpers, sowie die Knochen zeigen werde.

Provinzialnachrichten.

rg. Teuchern, 9. Febr. [Pfarrerwahl. — Schulbau. — Jugendlicher Landstreicher. — Ländliche Konsum-Vereine. — Amtsgericht.] Zum dritten Geistlichen unserer Parochie wurde einstimmig Hilfsprediger Pollmar-Trebnitz, zum Pastor in Wiedebach-Nößlitz der hier beschäftigte Provinzial-Vikar Seeländer gewählt. — Das benachbarte Schortau, das etwa 60 Schulkinder hat, scheidet aus dem Schulverbande Teuchern aus und erbaut sich eine eigene Schule, die mit 14,000 M. veranschlagt ist. — Der 15jährige „sog.“ Arbeiter Battes von hier, der bereits achtmal bestraft worden ist, wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970210024/fragment/page=0002
DFG

wegen Betteins vom Schöffengerichte zu Hohenmölsen zu zwei Tagen Haft verurtheilt. — Der Konsum-Verein „Einigkeit" in Wengelsdorf hat sich aufgelöst, da ihm die zum Kleinhandel mit Spirituosen nöthige Konzession nicht ertheilt worden ist. Dasselbe Schicksal trifft eine ganze Anzahl solcher ländlicher Genossenschaften, deren einziger Zweck ist, sämmtliche Wirthshausartikel an ihre Mitglieder zu verabreichen. — Durch Ministerialverfügung ist die Assistentenstelle am hiesigen Amtsgericht in eine Sekretärstelle umgewandelt worden, wodurch jedoch eine Erleichterung für die bereits vorhandenen Beamten nicht eingetreten ist. In Anbetracht der hier zu erledigenden Arbeiten hatte man auf Zuertheilung wenigstens einer Hilfskraft gerechnet.

* **Weißenfels**, 9. Febr. [Der Schuhmacherstreik] ist in der Hauptsache beendet. Die Löhne wurden um 4½ Proz. erhöht. Die größten Fabriken sind wieder im Betrieb.

n. **Naumburg**, 9. Febr. [Handelsschule.] Die hiesige Krämer-Innung beabsichtigt von Ostern dieses Jahres an eine Handelsschule unter der Leitung des Herrn Realschuldirektors Fischer ins Leben zu rufen. Dieselbe soll den Lehrlingen der Innungsmitglieder offen stehen, außerdem sollen aber auch die Lehrlinge von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche der Innung nicht angehören, Aufnahme finden. Das Schulgeld ist vorläufig auf 12 M. vierteljährlich festgesetzt, die Aufnahmegebühr auf 5 M. Abgesehen von dem offenbar zu hohen Schulgeld dürfte Naumburg kaum ein günstiger Platz für eine Handelsschule sein.

de. **Annaburg**, 8. Febr. [Eigenthümlicher Todesfall.] Die Frau des hiesigen Fabrikarbeiters Richter war seit einigen Tagen an Influenza erkrankt. Da sie stark fieberte, so hatte sich der Ehemann endlich zur Aushilfe eine Nachtwache in der Person des Korbmachermeisters Hempe bestellt. Dieser kam denn auch am Sonnabend-Abend. Am folgenden Morgen will die Frau Hempe ihrem Manne zur Stärkung Kaffee bringen und stößt beim Oeffnen der Thür an den am Boden liegenden Körper desselben. Auch Richter und seine Frau sind scheinbar ohne Leben, indessen gelingt es den herbeigerufenen Nachbarn, beide wieder zum Bewußtsein zu bringen. Hempe blieb todt. Ueber die Ursache dieses eigenthümlichen traurigen Falles ist noch nichts Näheres bekannt geworden. Die gerichtliche Untersuchung wird Weiteres ergeben.

= **Hettstedt**, 8. Febr. [Stadt-Fernsprecheinrichtung.] Die Ober-Postdirektion in Halle beabsichtigt die hierselbst gewünschte Stadt-Fernsprecheinrichtung im Rechnungsjahre 1897/98 auszuführen, sofern sich mindestens 12 Personen an derselben betheiligen.

⊙ **Wittenberg**, 9. Febr. [Geschenk der Kaiserin. — Städtisches.] Ein Geschenk der Kaiserin, das um so höheren Werth haben dürfte, da es unerbeten erfolgte, ist heute dem Pastor Matthies hier zugegangen. Herr Pastor Matthies ist schon längere Zeit um die Einrichtung einer geordneten christlichen Diakonie in dem seiner Seelsorge anvertrauten Vorort Meinwittenberg bemüht. Ohne mit seinem menschenfreundlichen Plan gerade in die große Oeffentlichkeit zu treten, hat er demselben in aller Stille doch so viel Freunde und offene Hände gewonnen, daß das Unternehmen fast gesichert war, nur fehlten noch die Mittel zur ersten Einrichtung für eine anzustellende Diakonissin. Von dieser Schlage hat die Kaiserin Kenntniß erhalten, und sich bereit, Herrn Pastor Matthies zu dieser Einrichtung 250 Mark überweisen zu lassen, welcher Gabe die hohe Frau die besten Segenswünsche für das Liebeswerk beigefügt hat. — In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Stadthaushaltungsetat für das Jahr 1897—98 in Einnahme und Ausgabe mit 310,640 M., die Kommunalsteuern angerechnet der zu zahlenden Kreissteuern auf 101 Proz. der Staatseinkommensteuer festgesetzt.

W. **Wittenberg**, 9. Febr. [Eisenbahnunfall.] Vom münchener Schnellzuge Nr. 41 entgleisten gestern abend in Gräfenhainchen infolge Radreifenbruches der Packwagen und der Tender der Maschine. Menschen sind nicht verletzt, Gleis und Wagen nicht erheblich beschädigt. Das Gleis Halle-Berlin war 8 Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde während der Sperrung eingleisig durchgeführt.

♁ **Stassfurt**, 9. Febr. [Abgelehnt.] Das erneut an die Stadtverordnetenversammlung kommende Ortsstatut über die geplante kaufmännische Fortbildungsschule wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, weil man die entstehenden finanziellen Opfer der Einrichtung nicht übersehen kann.

X **Erfurt**, 7. Febr. [Pomologen-Versammlung und Obstausstellung.] Die Sektion Thüringen des deutschen Pomologenvereins hat heute im Hotel zum „Preußischen Hof" hier ihre zweite diesjährige Versammlung abgehalten. Dieselbe war sehr zahlreich auch aus den entferntesten Theilen Thüringens besucht. Der Großherzogl. Garten-Inspektor Herr Maurer aus Jena hielt einen ungemein interessanten Vortrag über „die Behandlung des Obstes von der Reife bis zur Lagerreife." Mit der Versammlung war eine sehr reichlich beschickte Dauerobst-Ausstellung verbunden. Sie sollte den Zweck haben, dem Produzenten zu zeigen, welche Sorten die anbauwürdigsten sind, und gleichzeitig dem Konsumenten einen Fingerzeig hinsichtlich des Obstankaufes geben. Die ausgestellten Obstsorten waren zumeist tadellos. Diplome wurden ertheilt an den Landesobstverein Gotha, den Obstverein Büßleben, die Obstsektion Wandersleben, an Hirt-Langensalza, Bergfeld-Erfurt, Rabe-Weimar, Prof. Dr. Stöver-Bützow, Beyer-Gispersleben, Schilling-Ohrdruff, Topf-Erfurt und Würbach-Erxleben.

K. **Erfurt**, 9. Febr. [Exceß im Eisenbahnzuge.] In ungebührlicher Weise belästigte in der Nacht vom Montag zum Dienstag während der Eisenbahnfahrt von Weimar nach Erfurt der Handelsmann Gareis aus Erfurt die Fahrgäste eines Wagens vierter Klasse. Als der Schaffner ein energisches Veto einlegte, wurde der anscheinend angetrunkene Gareis wüthend, zertrümmerte eine Fensterscheibe, vergriff sich an dem Beamten und zerriß ihm den Mantel. Mit Mühe und Noth gelang es, den Tobenden zu bewältigen und zu knebeln. Daß er dabei vom Publikum derbe Püffe erhielt, hatte er sich selber zuzuschreiben. In Erfurt gegen 11½ Uhr angekommen, wurde Gareis zunächst im Telegraphenzimmer vernommen und dann auf einem Handwagen nach der Wache des 3. Polizeireviers in der Schmidtstedterstraße gefahren.

K. **Erfurt**, 9. Febr. [Ehrungen.] In heutiger Generalversammlung des „Erfurter Gartenbauvereins" wurde dem großen Gartenbauverein zu Berlin, dessen korporatives Ehrenmitglied der hiesige Verein ist, eine große goldene Medaille im Werthe von 120 M. für die dort in diesem Jahre stattfindende Jubiläumsausstellung bewilligt. — In derselben Versammlung ernannte man den Realschuldirektor Herrn Prof. Dr. Leimbach in Arnstadt, einen bedeutenden Botaniker, zum Ehrenmitglied des Vereins.

§ **Mühlhausen i. Th.**, 9. Febr. [Seltsames Gesuch.] An Gerichtsstelle beim Gefängnißinspektor erschien heute vormittag eine hiesige Einwohnerin, um für ihren Sohn, der gegenwärtig eine Gefängnißstrafe verbüßt und im Mai cr. entlassen wird, einen mehrmonatigen Urlaub zum Zwecke einer Reise nach Amerika zu erbitten.

— [Ordensverleihung.] Dem Hoftheaterdirektor Benda in Gotha ist das Offizierkreuz 4. Klasse des bulgarischen Verdienstordens verliehen.

— [Ernennung.] Der Seminarobrlehrer Dr. Zinke in Erfurt ist zum Seminardirektor in Schlüchtern (Hessen) ernannt.

---

ms. **Ronneburg**, 9. Febr. [Im Hennig'schen Konkurs] war gestern Prüfungstermin. Die Aktiven betragen 30,000 M., die Passiven etwas mehr als 300,000 M. Unter letzteren befindet sich auch eine als bevorrechtigt angemeldete Forderung der Frau des Webereibesitzers Hennig in Höhe von 120,000 M. Auf die nichtbevorrechtigten Forderungen dürfte demnach nichts entfallen. Die größten Einbußen erleiden Maschinen- und Webstuhl-Fabriken.

ms. **Gera**, 9. Febr. [Keine Produktionseinschränkung.] Unter den 33 Spinnereien, welche kürzlich in Frankfurt a. M. Produktionseinschränkung und Einstellung der Nachtarbeit bis Ende d. J. beschlossen haben, befindet sich die Greiz-Geraer Kammgarnspinnerei in Zwötzen nicht, da sie ein geregeltes Absatzgebiet in Gera und Greiz hat. Außerdem sind verschiedene sächsische Spinnereien der Abmachung nicht beigetreten.

S. **Leipzig**, 9. Febr. [Militär-Verbot. — Partieller Streik. — Schenkung.] Das hiesige Etablissement „Elysium" ist mit dem Militärverbot belegt worden, welches der Wirth wieder abzuschütteln versuchen wird, indem er seine Lokalitäten für die Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen verweigert. — In der Möbelfabrik von Höhsch ist wegen angeblich ungebührlicher Behandlung einiger Tischler ein partieller Streik ausgebrochen. — Der Königsbesuch ihres Etablissements gab den Fabrikbesitzern Stöhr & Clariez Anlaß zu einer Schenkung von 10,000 M. für die Kleinkinderbewahranstalt im Stadttheil Kleinzschocher, die meist von den Kleinen ihrer Arbeiter besucht wird.

S. **Leipzig**, 12. Febr. [Verbrannt.] Die beiden unglücklichen Mädchen Minna Hußmann und Anna Jäger, welche bei dem Brande in der lithographischen Anstalt von Oskar Fürstmann schwer verletzt wurden, sind leider im Hospital ihren Brandwunden erlegen.

Vermischtes.

Durch eine Stubenfliege getödtet wurde in Berlin das 3½ Jahre alte Söhnchen des Tischlers E., Müllerstraße 126. Vor kurzem bekam das überaus lebensfrohe, aufgeweckte Kind plötzlich die Krämpfe. Da schon seit einiger Zeit das linke Ohr des Kleinen eine unangenehme Ausdünstung zeigte, so spritzte der zu Rathe gezogene Arzt, Dr. B., dasselbe aus, bei der Entleerung kam — eine große Stubenfliege mit heraus. Allmälig verschlechterte sich der Zustand des kleinen Patienten, das Kind wurde schließlich irrsinnig und starb vor einigen Tagen unter den qualvollsten Schmerzen. Nach ärztlichem Befund hat die Fliege die Gehirnhautentzündung, an der das Kind schließlich starb, hervorgerufen.

Die wandernde Nadel. Ein Mädchen in Chemnitz hatte sich vor drei Jahren eine in der Jacke steckende Nähnadel beim Tragen eines Gegenstandes in die Brust gestochen. Es gelang zwar noch an demselben Tage, die Nadel wieder zu entfernen, aber nur halb, denn sie war abgebrochen und das fehlende Stück konnte nicht gefunden werden. Nach einiger Zeit empfand das Mädchen an verschiedenen Körperstellen Schmerzen und jetzt ist das Nadelstück am Daumen der linken Hand herausgekommen.

Küstenklatsch. In Deutschostafrika scheint es unter den wenigen deutschen Beamten und Offizieren, welche sich über die einzelnen Küstenstationen vertheilt finden, auch in gesellschaftlicher Beziehung recht ungemüthlich zu sein. Die „Post" bringt einen langen Artikel über „Küstenklatsch," welcher nicht einmal vor den Damen der Beamten, ja selbst nicht einmal vor den Missionaren und Schwestern Halt macht. In Tanga, so schreibt die „Post," wo mit dem Kulturmittel der Eisenbahn der Klatsch eingezogen ist, hat sich am letzten Sylvesterabend sogar eine beträchtliche Zahl von Herren und Damen zu einem „Verein gegen Küstenklatsch" zusammengethan mit der ausgesprochenen Absicht, jeden entdeckten Klatscher rücksichtslos an den Pranger zu stellen, um so einen Ton zu erzwingen, wie er zum friedlichen, gedeihlichen Zusammenleben anständiger Leute nöthig ist. Statistisch bemerken wir dazu, daß es überhaupt in ganz Tanga nur 127 deutsche Staatsangehörige giebt; weibliche Personen unter den Deutschen und anderen Europäern sind dort nach dem letzten Jahresbericht im Ganzen nur 17 vorhanden.

Eine eingemauerte Majestätsbeleidigung. Aus Wien schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Vor einiger Zeit wurde gegen den Baumeister und antisemitischen Gemeinderath in Baden, Adolf Foller, die anonyme Anzeige erstattet, daß er in dem von ihm vor etwa 6 Jahren für einen Herrn Dangl in Baden erbauten Hause eine Urkunde eingemauert habe, die eine Majestätsbeleidigung enthalte. Die gerichtliche Untersuchung, die hierauf eingeleitet wurde, mußte wieder eingestellt werden. Man konnte nicht herausfinden, wo die fragliche Urkunde eingemauert sei. Neuestens aber sollen weitere, detaillirtere Anzeigen an die Behörden gelangt sein, und so wurde die strafgerichtliche Untersuchung abermals aufgenommen. Da jedoch die Stelle, wo die fragliche Urkunde sich befindet, trotz wiederholter eifriger Nachforschungen, zu welchen auch Fachmänner herangezogen wurden, nicht entdeckt werden konnte, so hat die Gerichtsbehörde angeordnet, daß das Haus niedergerissen werden soll. Die Bewohner des Hauses müssen sofort übersiedeln, und sobald dies geschehen, beginnt die Demolirung des Baues. Die Kosten hierfür sowie die an die Wohnparteien für die Uebersiedelung zu leistenden Entschädigungen trägt vorläufig der Staat. Auf solche Weise wird denn wohl die gesuchte Büchse mit der angeblich eine Majestätsbeleidigung enthaltenden Urkunde zu Tage gefördert werden. — Soweit der Bericht des „B.T." Das Ganze klingt wie ein vorzeitiger Aprilscherz. Besonders die Niederreißung des Hauses dürfte der Phantasie des Korrespondenten entsprungen sein.

Panik in einer Menagerie. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind dort aus Grall's Menagerie infolge Unachtsamkeit eines Aufsehers ein Löwe und eine Löwin aus ihren Käfigen entsprungen und rannten schnurstracks in einen Korridor. Es entstand eine allgemeine Panik, und das Publikum ergriff die Flucht. Den Dienern der Menagerie gelang es jedoch, die Löwin ohne jeden weiteren Zwischenfall in ihren Käfig zurückzutreiben. Der Löwe dagegen traf Anstalten zur Gegenwehr. Er gerieth schließlich bei seiner Verfolgung in den am Ausgange der Manege befindlichen Stall, wo er zwei Ponnys und eine Ziege erwürgte. Erst nach anderthalb Stunden konnte er in seinen Käfig zurückgebracht werden.

Unglücksfälle und Verbrechen. In Posen sind die drei Kinder der Müllersfrau Wolinska, die in Abwesenheit der Mutter im verschlossenen Zimmer beim Spiel den eisernen Ofen umwarfen, im Rauch erstickt. — Man meldet aus Stargard: Mutter und Bruder des kürzlich in Reinkendorf bei Stettin ermordeten Besitzersohnes Timm sind verhaftet worden. — Bei Mainz in der Nähe des Forts Bingen wurde ein Musiker des 117. Inf.-Regmts. erschossen aufgefunden. Der Mann soll sich aus Furcht vor Strafe das Leben genommen haben. — In Bamberg wurde der Expeditor Schneiderbanger beim Ueberschreiten der Geleise von einer Rangirmaschine erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Schneiderbanger hinterläßt eine zahlreiche Familie. — In Beiingries wurde der städtische Flur- und Waldwächter M. Fanner auf dem Heimwege von einem schon mehrfach bestraften Individuum ohne alle Veranlassung mit einem Messer derart gestochen, daß er nach fünf Stunden an der erhaltenen Verletzung starb. Der Thäter wurde in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. — In Palermo wurde am hellen Tage im Centrum der Stadt der 88jährige Geschäftsmann Ferdinando Fiori ermordet und ausgeraubt. Der Polizei gelang es noch am gleichen Tage, des Raubmörders in Person des Neffen des Getöteten, eines Burschen von 20 Jahren habhaft zu werden. Es wurden 380 Lire und die Mordwaffe bei ihm vorgefunden.

Personalnachrichten. Prinz Georg, der älteste jetzt lebende Hohenzollernsproß, begeht am Freitag seinen 71. Geburtstag. Der hohe Herr, der in seiner Jugend und seinen besten Jahren viel leidend war, erfreut sich jetzt einer vortrefflichen Gesundheit. Bekanntlich hat Prinz Georg unter dem Pseudonym G. Conrad eine Anzahl von Dramen geschrieben, wovon die Tragödien „Phädra" und „Katharina Vossin" im Königlichen Schauspielhause in Berlin aufgeführt worden sind. Dem Vernehmen nach wird der fürstliche Autor binnen Kurzem nach längerer Pause eine neue dichterische Arbeit veröffentlichen. — Dem in München lebenden Genre-Maler Müller-Lingke aus Altenburg verlieh der Herzog die Verdienstmedaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft. — In Hannover ist Kommerzienrath Karl Wering, bekannt durch seine Betheiligung am Bau des Kaiser Wilhelm-Kanals, gestorben. — Der Gouverneur der Fidschi-Inseln, Sir John Bates Thurston, ist gestorben. Seit 1887 bekleidete er diesen Posten.

Letzte Nachrichten.

Wien, 9. Febr. Aus Fiume telegraphirt man dem „Neuen Wiener Tageblatt," daß Präsident Faure Ende März nach Abbazia kommt. Der Kaiser von Oesterreich wird demselben an der österreichischen Riviera einen Besuch abstatten.

Paris, 9. Febr. Aus Kanea wird gemeldet, der Kommandant des griechischen Kreuzers konnte nur durch Einsprache des rangältesten Kommandanten vor Kanea, des Franzosen Hennique, Kommandanten des „Suchet," an dem Bombardement Kaneas verhindert werden. Dieser Gegenstand bildete, weil der griechische Kommandant angab, einen Befehl des Königs von Griechenland zum Bombardement zu haben, den Gegenstand einer langen Berathung der Minister Méline, Hanotaux und Besnard.

London, 9. Febr. Der Erste Lord des Schatzes, A. J. Balfour erklärte, die Frage der Desinfizirung aus Indien kommender Wolle und Wollwaaren bilde gegenwärtig den Gegenstand eines Schriftwechsels mit der indischen Regierung, welche sich ihrer Verantwortlichkeit vollkommen bewußt sei. Es würden alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch hoffe er, daß nichts gesagt oder gethan werde, was den Gang des Handels unnöthig behindern würde.

Lissabon, 9. Febr. Das amtliche Regierungsblatt veröffentlicht heute die Auflösung des Parlaments, ferner eine Amnestie für sämmtliche Preßvergehen.

Kirchliche Anzeigen.

Baptistengemeinde, Giebichenstein, Triftstraße 19: Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsabend, Pred. Drews und Janßen. Freier Zutritt für jedermann.

„Creditschutz", G. H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 18. Commerzielles Auskunfts-Institut. Fernsprecher 803. Verband mit ca. 600 Bureaux und Vereinen im In- und Auslande.

Sehr vortheilhaftes Angebot.

Sämmtliche zurückgesetzten Muster aller Arten

Gardinen,

Teppiche, Plüsch- und Fantasie-Tischdecken,

nur vorzügliche Qualitäten, habe ich im Preise bedeutend reducirt, und bietet sich somit meiner werthen Kundschaft eine überaus günstige Gelegenheit, ihren Bedarf in diesen Artikeln

zu wirklichen Ausnahmepreisen zu decken.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970210024/fragment/page=0003

Seidenstoffe

schwarz u. farbig in glatt und gemustert.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Bruno Freytag

Leipziger Str. 100.

Grosse Auswahl, solide Qualitäten in neuen Mustern und Farbenstellungen bei billigen Preisen.

Ich habe mich hier als practischer Arzt niedergelassen.
Sprechstunden halte ich Vorm. von 8—10 und Nachm. 3—4 in meiner Wohnung
Schulstrasse 10, pt.
Dr. med. Schwenke.

Für Damen (r

FRAU MUNSCH
MASSEUSE. HARZ 29.

Masken, Narrenkappen, Narren-Plakate, Papier-Guirlanden ꝛc. ꝛc.
empf. in größter Auswahl
Albin Hentze,
Schmeerstraße 24.

Ostern in Jerusalem

Sonderfahrt nach dem **Orient**

mit eigenem Salon-Schnell-Dampfer „Thalia"
(2371 Tons, 2554 Pferdekräfte)

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen von 950—1250 Mark.

Preise nach Lage der Cabinen.

Triest — Corfu — Patras — Athen — Piräus — Constantinopel — Smyrna — Rhodus — Beirut — Damaskus — Baalbek — Haifa — Karmel — Nazareth — Tiberias — Capernaum — Jaffa — Jerusalem — Jordan — Todtes Meer — Alexandrien — Cairo — Nilfahrt — Memphis — Sakkâra — Pyramiden — Alexandrien — Triest.

Abfahrt 26. März.

Illustrirtes Programm und Bedingungen gegen 25 Pfennige in Marken zu beziehen durch **Reisebureau**
Gustav Böhme jr., Leipzig, Hainstrasse 2, Ecke Markt.
Fernsprecher Amt I, 2505.
Am 9. Mai **Sonderfahrt** nach **Spanien, Nordwestafrika, Madeira, Sicilien etc.**

Echt russische Prima
Gummi-Schuhe
für **Damen** 3 Mk.
für **Herren** 4½ Mk.
für **Kinder** m. Krimmerbesatz in allen Weiten vorräthig.
Klooss & Bothfeld,
Gr. Ulrichstr. 57.

ADAM RACKLES
Hoflieferant
Äpfelwein
Gegründet 1851
Über 40 höchste Auszeichnungen.
Naturrein glanzhell haltbar.
FRANKFURT A. M.

Höheres Technisches Institut
zu
Cöthen (Herzogthum Anhalt).

Studiengebiete: Maschinentechnik. Elektrotechnik, Technische Chemie, Hüttenwesen, Gastechnik, Keramik.

Beginn des Sommersemesters: 22. April.

Aufnahmebedingungen: Nachweis des Besitzes des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ueber die Aufnahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen. Das Verzeichniss der Vorträge und Uebungen für das Sommersemester ist kostenlos durch das Secretariat zu beziehen. (ad

Der Director:
Dr. Edgar Holzapfel.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-A.-G.

In der am 13. cr. stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung soll ein Beschluß über Vermehrung der Betriebsmittel gefaßt werden. Wir sind von verschiedenen Actionären beauftragt worden, der Versammlung beizuwohnen, um **die Anträge der Verwaltung zu prüfen und die Interessen der Actionäre nach Kräften wahrzunehmen.** Diejenigen Interessenten des Unternehmens, welche gleichfalls von uns vertreten zu sein wünschen, werden ersucht, uns ihre Actien ohne Dividendenscheine bis spätestens den 13. cr. einzusenden.
Berlin W., Taubenstraße 54. (ad

Epstein & Co., Bankgeschäft.

Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen.

Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen
Flasche M. 2.— bis M. 5.—
Cognac zuckerfrei Fl. M. 3.
Weindestillat.
Bevorzugte Marke für Reconvaleszenten und Zuckerkranke.
Laut amtl. Analyse frz. Cognac gleich.

Alleinige Verkaufsstellen:
Julius Bethge Nachf. (Inh.: Klippert & Engel), Leipzigerstr.
Richard Heinze, Mansfelderstr. 7
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 29.
Th. Stade, Königstr. 80.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
H. Ch. Werther & Co., Markt
Gebr. Zorn, Hoflief., Gr. Ulrichstrasse 60. (ad

Knabenpensionat. Am 1. April cr. verlege ich mein **Knabenpensionat von Sternstraße 9, I.** nach **Steinweg 2, I.** und befindet sich dasselbe dann in unmittelbarer Nachbarschaft der Francke'schen Stiftungen, in gesunder und guter Lage der Stadt. Meine Pensionäre gehören zur Familie und bekommen dieselben nur reiche und kräftige Kost. Das Nähere besagen die Prospekte. Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen.
Frau **Marie Gäbler.**

Glühkörper

von anerkannter Güte liefert

E. W. Tornau,
Gr. Brauhausstr. 1,
Installations-Geschäft für Gas- u. Wasser-Anlagen.
Alle Arbeiten werden fachgemäß ausgeführt.

C. Hammer,

Uhrenhandlung,
Leipzigerstr. 42.
Großes Lager in
Regulateuren,
14 Tage gehend, Mk. 12.—.
Taschenuhren,
Cylinder u. Remontoir, mit Goldrand, Mk. 10.—.
Wecker Mk. 2.50.
Reparaturen: Federeinsetzen 1 Mk., Glas 10 Pfg., Zeiger 10 Pfg., Schlüssel 5 Pfg. Für Alles Garantie. (r

---

An alle Gasglühlicht-Consumenten
versendet die Glühkörperfabrik von **Paul E. Droop** in **Chemnitz in Sachsen** extra prima weiß brennende Glühkörper, welche abgebrannt, fix und fertig zum Gebrauch und unzerbrechlich präparirt sind, daher überallhin unter Garantie tadelloser Ankunft versandt werden.
Diese Glühstrümpfe von höchster Leuchtkraft und Brennbauer passen auf alle Brenner. Man setzt sie auf den Brenner und zündet einfach an. Gegen ℳ 1,40 in Marken 2 Stück franco per Musterpost; für ℳ 6,50 10 Stück franco in Postkistchen per Nachnahme oder Voreinsendung. Somit kann sich jeder Consument einen Bestand von etlichen Glühstrümpfen in Schachteln vorräthig halten und hat sie bei Bedarf sofort gebrauchsfertig zur Hand.

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**
(SEINE INFÉRIEURE) **Frankreich.**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

A. Legrand aîné

In Halle a/S. zu haben bei: **Pottel & Broskowski,** Gr. Ulrichstr. 28; **Johannes Grün; Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr. 60, **Sprengel & Rink,** Leipzigerstrasse 2.

HANS HOTTENROTH, General-Agent,
HAMBURG.

Auction.

Donnerstag den 11. Februar 1897 Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der Kaiser-Wilhelmshalle hier zwangsweise gegen Baarzahlung:
150 Stück Kindergartenlaube, 1 Buffet, 1 Spiegelschrank, 1 Sophatisch, 1 Sophaspiegel, 1 Verticow. mah., 1 Kleiderhalter, 1 Kleiderständer, 1 Blumenständer mit Töpfen und 1 Stuhl ꝛc. (s
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 11. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in dem Neubau **Wuchererstr. 74** hierselbst zwangsweise:
1 Partie Fußbodenbretter.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Ausstattungen

für **Neugeborene und Bräute**
empfehlen von einfachsten bis zu hochfeinsten Ausführungen.
Wir bitten um gefällige Beachtung unserer **Schaufenster.**

Geschw. Jüdel
101 Leipziger Straße 101.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970210024/fragment/page=0004